

Die oberste Parteidiensfstelle in Leipzig ist die Kreisleitung. Ihr übergeordnet ist die Gauleitung Sachsen mit dem Sitz in Dresden und schließlich die Reichsleitung, über der als Oberster Führer Adolf Hitler steht.

Diese ganze Organisation, die noch um eine große Zahl von Fachämtern, Gliederungen und angeschlossene Verbände (NSV, DAF usw.) zu erweitern wäre, scheint auf den ersten Blick ziemlich kompliziert. Sie ist es aber nicht. Noch weniger ist sie etwa ein künstlich aufgezoogenes Gebilde. Wie die Organisation der NSDAP heute dasteht, hat sie sich aus den Notwendigkeiten der praktischen Arbeit entwickelt. Diese Organisation ist absolut nichts Starreres. Sie kann jederzeit geändert werden, wenn praktische Notwendigkeiten dies erforderlich machen. Sie ist stets nur

Mittel zum Zweck. Was Adolf Hitler dem deutschen Volke gab, war nicht diese Organisation, sondern die nationalsozialistische Weltanschauung. Um diese Weltanschauung im Leben des Volkes zur Geltung bringen zu können, wurde die Organisation geschaffen. Darum möge sich auch jeder Volksgenosse stets gern dieser Organisation bedienen. Er möge aber dabei nie vergessen, daß über allem ein hohes Ideal steht. Und wenn einmal irgend etwas in dieser Organisation nicht so klappt, wie es eigentlich klappen sollte, so möge sich jeder dabei stets überlegen, daß dieses Werk fast ausschließlich auf der freiwilligen und ehrenamtlichen Arbeit opferbereiter Volksgenossen aufgebaut ist, die ihre freie Zeit dafür hingeben. Darum nicht meckern, sondern helfen, wo es nottut!

Dr. Rudolf Klingemann

Kommunaler Rückblick *)

Das gemeindliche Leben der Stadt Leipzig stand im Jahre 1937 ganz im Zeichen nationalsozialistischen Wollens und Handelns. Erstens bekam die Stadtverwaltung endgültig eine nationalsozialistische Führung. Zweitens wurde die Aufbauarbeit mit dem gleichzeitigen Ziel weiterer Beseitigung der Arbeitslosigkeit erfolgreich fortgesetzt. Drittens setzte die Stadt ihre Kräfte in die Durchführung der ihr durch den Vierjahresplan gestellten großen Aufgaben.

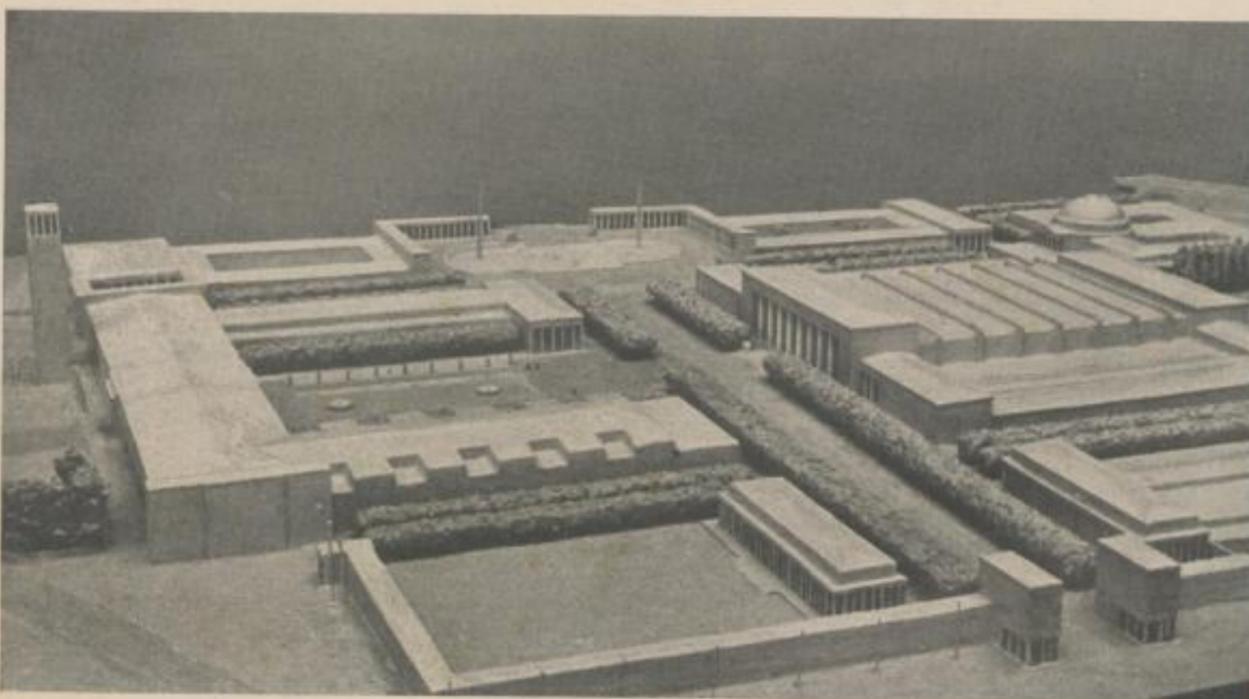
Die Stelle des Oberbürgermeisters, die seit einem dreiviertel Jahr verwaist und solange durch Bürgermeister Haake vertretungsweise wahrgenommen worden war, wurde am 12. Oktober 1937 neu besetzt. Durch das Vertrauen der Reichsregierung und der Sächsischen Landesregierung wurde der bisherige Kreishauptmann zu Leipzig, Kreisleiter Walter Dönicke, an die Spitze der Gemeindeverwaltung berufen. Mit Walter Dönicke, dem seit 1877 sechsten in der Reihe der Oberbürgermeister der Stadt, erhielt die in ihren Beigeordneten und Ratsherren bereits nationalsozialistisch zusammengesetzte Verwaltung als Führer den Mann, der in den Jahren des Kampfes die Stadt Leipzig dem Nationalsozialismus erobert hatte. Nachdem auch die seit langem bestehenden Lücken in der Verwaltung durch die Berufung des hauptamtlichen Stadtbaurats Liebig und des hauptamtlichen rechtskundigen Stadtrats Dr. Ludolph sowie des ehrenamtlichen Stadtrats Furlert (dieser

an Stelle des ausgeschiedenen ehrenamtlichen Stadtrats Schneider) wieder geschlossen waren, übernahm der neue Oberbürgermeister mit dem Tage seiner feierlichen Amtseinweisung durch den Sächsischen Staatsminister Dr. Fritsch am 12. Oktober 1937 die Geschäfte der Stadt Leipzig.

Im Zusammenhang mit der Berufung Walter Dönickes als Oberbürgermeister wurden der Ministerialdirektor im Sächsischen Ministerium des Innern Dr. von Burgsdorf zum Kreishauptmann und der Gauinspekteur und Gauamtsleiter Ernst Wettengel zum kommissarischen Kreisleiter in Leipzig bestellt. Von sonstigen auch für das kommunale Leben wichtigen Veränderungen in öffentlichen Ämtern waren die Berufung des Präsidenten Delvendahl zum Präsidenten der Reichspostdirektion, des Ministerialdirektors Dr. Hörig zum Leiter der neuerrichteten Außenstelle Leipzig des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, des SA-Brigadeführers Stollberg zum Polizeipräsidenten, des Professors Dr. Knick zum Rektor der Universität, des Professors Dr. Snyckers zum Rektor der Handelshochschule und Dr. Seeligers zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Leipzig, sowie die Ernennung des Standortältesten von Leipzig Generalmajors Weyer zum Generalleutnant hervorzuheben.

Die Aufbauarbeit setzte einmal wichtige Aufgaben, die der erste Vierjahresplan gestellt hatte, und die schon im Jahre 1936 vorgesehen oder begonnen waren, im Jahre 1937 fort. Dabei handelte es sich im besonderen um die Ausgestaltung der Frankfurter Wiesen und die Arbeiten am Richard-Wagner-Nationaldenkmal, den Bau der Kleinsiedlungen Knauthain und Mockau, den Volksschulneubau Meusdorf, den Ausbau der Danziger und der Merseburger Straße, den Umbau des Neuen Theaters, den Bau der Ostfeuerwache, den Bau des Elster-Saale-Kanals und die Altstadtsanierung.

Darüber hinaus wurden in dem außerordentlichen Haushaltsplan für 1937 18,5 Millionen Reichsmark — der wiederum ausgeglichene ordentliche Haushaltsplan über je 188 Millionen Reichsmark sah hierfür auch schon Mittel vor — zur Fortsetzung der Arbeiten, vor allem aber zur Inangriffnahme neuer Projekte bereitgestellt. Unter ihnen standen Instandsetzungen an Schulgebäuden



Modell für den Ausbau des Ausstellungsgeländes der Technischen Messe

Bildarchiv Stadtverkehsamt Leipzig